

# Im Prater blüh'n wieder die Stelz'n

„I mit der Stöz'n? Des muaß owa schnö geh'n!“ Der eilige Ober im Gastgarten des Schweizerhauses im Wiener Prater findet wenig Zeit, sich fürs Foto in Positur zu werfen. Tut's aber doch: Ist ja zur Saisonöffnung gut fürs Image!

VON ALFONS KRIEGLSTEINER



Ein Paradies für Kinder

Wie man zum Schweizerhaus findet? „Da geh'n S' vor bis zum Maronibrater und dann rechts - das Bier wart' schon!“, hat mir ein beflissener Passant den Weg gewiesen. So ein Glück: Im überfüllten Gastgarten ist, wie bestellt, ein Tisch frei! Eine halbe Stunde Geduld, dann bringt der Ober das Gewünschte: Die Stelz'n dampft am hölzernen Präsentierteller.

Eigentlich könnte das Schweizerhaus, das beliebteste Bierlokal im Prater, ja genauso gut „Gasthaus zur Hinteren Schweinsstelze“ heißen. So wird die Delikatesse auf der Speisekarte avisiert. Ein Kilo kostet 14,50 Euro. 1700 Gäste finden in dem Gastgarten Platz, und fast alle wollen „a Stöz'n, bittschön!“

Der Ober zückt das Tranchiermesser, löst mit sicherem Schnitt den Knochen vom

Fleisch, das mir in weißer Fülle entgegen-schimmert. Nun wird gesäubert und geraspelt, manchmal auch mit bloßen

Fingern das zarte Fleisch herausgelöst, in Kren getunkt und mit ein paar Pommes dem Magen zugeführt. Zum Nachschub dient ein Schluck vom malzigen Budweiser Bier.

Als Stelzenverkoster ist man in bester Schweizerhausgesellschaft. Schräg gegenüber haben Opa, Oma und Enkel ebenfalls dran zum Kiefln. Der Kleine verliert bald die Kaulust, verbiegt seine Pommes und wirft auch hin und wieder

eine in den Schotter. Das gefällt dem Opa gar nicht - umso mehr den Spatzen, die solche Restln zu verwerten wissen.

Satt und zufrieden mische ich mich nach verzehrter Stelz'n unter die Prater-Strawanzler: ein herrlicher Frühlingstag, der Himmel unverschämt blau, die Luft erfüllt vom Brüllen und Röhren der zahllosen Fahrgeschäfte, deren stählerne Krakenarme pausenlos rotieren. Vergessen ist die hintere Schweinsstelze, wenn man den vorderen Teil des „Jack the Ripper Thriller Tunnels“ im Blick hat. „Da muss ich hinein!“, denke ich, angetrieben von einem Adrenalinstoß.

4,50 Euro kostet das Vergnügen. Was kommt auf mich zu? Ein „Scary Movie live“, eindringlicher als jedes Horror-Video: Hier ist es wie in einem Kerker! Behutsam, mit vorgestreck-

ten Armen, taste ich mich weiter, immer in der Hoffnung, einen Schimmer zu erspähen, und starre mit aufgerissenen Augen doch nur ins Dunkel.

Die Finger treffen auf einen Tunnel aus Kunstbeton, die Wand ist rau, rissig, kühl. Leere und Finsternis, nur oben das grüne Schild „Notausgang“. Aber da! Linkerhand glimmt's düster, ein Diorama, eine Folterszene, Schreie - nur weg! Und an der nächsten Biegung streift mich ein kalter Hauch im Nacken.

Jetzt wird's hell! Aber zu meinem Entsetzen stehe ich vor einer versperrten

Tür. Hinter mir taucht eine blasse Gestalt auf. „Die andere Richtung!“, sagt das Schattenwesen - ein Mensch aus Fleisch und Blut, ein Angestellter des „Thriller Tunnels“. Hab' ich noch einmal Glück gehabt!

Ich gelange in den „Schock-Raum“, der dem Chorgestühl einer Kirche nachempfunden ist. Hilfe! - alles beginnt konvulsivisch zu zucken, ich werde durchgeschüttelt, halte mich reflexartig an einer Stuhllehne fest. Jetzt nur nicht seekrank werden! Denn es wartet noch das klaustrophobische Erlebnis im Fahrstuhl des Grauens, der den Besucher ins Bodenlose zu zerren scheint. Dann geht die Tür auf, ich bin draußen, und statt der Schreie der vom Ripper und der Inquisition Malträtierten dringen jubelnde Kinderrufe ans Ohr.

## Ein Blick in die Zukunft

Ist ja wirklich ein Paradies für die Kleinen, zumindest, wenn die Erziehungsberechtigten ein pralles Portemonnaie mitbringen. Valerie drängt's zum „Euro-Jump“, Michael zum „Goldenen Schuss“ (da kann er mit Bällen auf Bierdosen ballern). Vicky startet beim Dinorennen, Max traktiert unter Papas Anleitung einen Punching-Ball. Im Turbo-Autodrom spielen die Kids Karambolage, und Wagemutige belagern die Kasse der Hochschaubahn „Wilder Mann“.

Mich lockt die Zukunft, deshalb hinterlasse ich beim „Astroscan“ Handabdruck und Unterschrift. Um 4 Euro wertet ein Computer die Daten aus. Endlich erfahre ich alles über meinen Charakter („sorgfältig, genau, verlässlich, Organisationstalent“). Mein grundlegendes Potential ist „Wissensdurst“, meine beste Tugend „Selbstkontrolle“, und meine Lotto-Glückszahlen lauten „10, 19, 37, 39, 41, 43“. Da muss ich demnächst die Probe aufs Exempel machen!

Das Surren der „Dizzy Mouse“-Hochschaubahn versetzt mich zurück in den Prater-Alltag. Könnte man doch wieder Kind sein! Man dürfte sich auf Papas Kosten aufs Pony setzen oder es sich in der Liliput-Bahn bequem machen. Mit schepperndem Ge-



Hochschaubahn und Riesenrad: Seit 15. März ist der Prater wieder geöffnet. Fotos: OÖN/kri (4)

räusch füllt der Heizer die Kohlen ein, dann tuckert die vollbesetzte Mini-Lok durch das Praterareal.

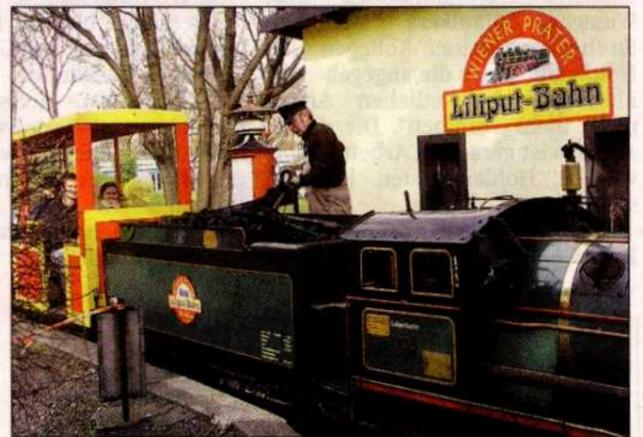
Das kann man für zehn schwerelose Minuten auch von hoch oben betrachten - aus einer Gondel des Riesenrades. Vielleicht ist es nur Einbildung, aber wenn man da den Gastgarten des Schweizerhauses erblickt, scheint der Ober mit einer Schweinsstelz'n zu winken!

## Die Knospen schwellen

Rückweg durch die Praterallee: Ganz Wien ist auf den Beinen, in Rikschas und auf Rollerskates, mit Hund und Kinderwagerl. Gelbe Picachú-Luftballons taumeln an der langen Leine, küssende Paare posieren auf den Bänken, an den Kastanien schwellen die

Knospen. Ein Kind schießt der Oma ein Steinderl ans Bein („Schlimmer, du!“), eine Jungmutter sucht den nächsten Bankomaten, ein Cockerspaniel verbellt ein Dickerl mit Pudelhaube.

Und an der Kreuzung Kaiserallee/Hauptallee entlockt ein Straßenmusikant der Geige weinerliche Abschiedsklänge: „Im Prater blüh'n wieder die Bäume!“ Und die Stelz'n auch.



Die Liliputbahn lädt zur Rundfahrt durch das Praterareal.

**NOCH MEHR ATTRAKTIONEN**



Die Wildalpenbahn wird die Sensation der Saison.

Foto: APA

2,7 Millionen Gäste zieht es jedes Jahr in den Prater, die 250 Praterbetriebe sichern mehr als tausend Arbeitsplätze. Die für die Verwaltung zuständige „stadt wien marketing“ und „prater service gmbh“ widmen sich der intensiven Vermarktung: Neben dem adaptierten Prater-Plan liegt heuer ein Folder in den Wiener Hotels auf.

Das Riesenrad ist grafisches Gestaltungselement im Host-City-Logo für die Fußball-EM 2008 und in einem Wien-Film, der künftig bei Auslandsaktivitäten der Stadt eingesetzt wird.

Für Besucher, die im Auto anreisen, stehen ab Mitte April im Bereich Luftburg/Estancia zusätzlich 130 Pkw-Stellplätze be-

reit, eine Stunde kostet 1 Euro. Neu in der Saison 2007: die Wildalpenbahn im Wurstelprater geht Ende April in Betrieb – eine Wildwasser-Raftingbahn für Rundboote, die größte weltweit. Gleich daneben startet eine neue Passagiergondel, deren

Flugbahn eine liegende Acht beschreibt. Im Kinderbereich in der „Straße des 1. Mai“ wird im April ein neues Rondeau mit Clown-Motiven eröffnet. Das bei Kindern beliebte Lokal „Praterfee“ wurde neu ausgestattet.

Am 8. April steigt im Prater das „Osterfest“ mit Osterhasen-Auftritt. Auch ein neues Buch macht Prater-Lust: „Der Wiener Prater“ von Thomas Hofmann (Egoth-Verlag, 24.90 Euro).

Ab Mai gibt's die neue „Pratercard“, eine einheitliche Verbundzutrittskarte, die für zahlreiche Prater-Attraktionen genutzt werden kann. Infos und Verkauf unter [www.prater.at](http://www.prater.at) oder [www.wien-event.at/prater/](http://www.wien-event.at/prater/)

Die Kosten eines Vergnügungstags im Prater sind nicht zu unterschätzen. Ein Beispiel: Liliputbahn 2,20 Euro für Kinder, 3,50 für Erwachsene; Riesenrad 3,20 bzw. 8 Euro; Thriller-Tunnel (ab 10 Jahren) 4,50 Euro; Euro-Jump 2 Euro; Astroscan 4 Euro; Hochschaubahn 4 Euro; Turbo-Autodrom 3,50 Euro; Punching-Ball 2 Euro; Dino-Tunnel 4 Euro; Mittagessen im Schweizerhaus ab 14,50 Euro pro Person. Ergibt ab 100 Euro für eine Familie.